

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Unter roten Bannern zum Sieg!

Eine Kundgebung für den internationalen Sozialismus. Massenbegehung und imposante Stimmung.

Unter roten Bannern zum Sieg, so können wir die große Kundgebung der Partei anlässlich des vierzehnjährigen Bestehens der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei, Bezirk Mittelpolen, in Lodz kennzeichnen.

Lodz' PS überbrachte Gen. Edward Andrzejak die Grüße der Bruderpartei, der zum Schluss seiner Ansprache in deutscher Sprache ein Hoch auf die DSA und die Internationale ausbrachte.

Aufgabe mit allen Mitteln das Sanacjastem zu bekämpfen und die Arbeiter- und Bauernregierung an die Macht zu bringen. Nur eine solche Regierung kann der Arbeiterklasse Brot und Arbeit, politische Freiheit geben.

Linksturs der Radikalen.

Rücktritt der Regierung Laval

Paris, 20. Januar. Die radikalsoziale Partei hat am gestrigen Sonntag Daladier, den Anhänger der Volksfront, an Stelle des zurückgetretenen Herriot zum Vorsitzenden der Partei gewählt.

Mißlungener Sturm auf die Marxisten!

Volksgemeinschafts-Bande versucht marxistische Versammlung zu sprengen. Die Abwehr der Konstantinower Arbeiterchaft. - Für Deutschtum und Sozialismus

Seit Jahren posaunen die Horden der „deutschen Erneuerung“ den Niedergang des Marxismus und glauben auch in der Lodzer Nachbarstadt Konstantynow nach Art der braunen Banden im Reich die deutschen Sozialisten auseinander zu treiben.

Zwischenrufen und Fragen äußerten, was bewies, daß die Nazis keinerlei Wahrheit vertragen können. Die Zwischenrufe lösten Gegenkundgebungen der Sozialisten aus und bald kam es dann zum Handgemenge, so daß die Polizei eingreifen mußte.

Der „Petit Parisien“ glaubt, daß Laval nach seiner Rückkehr aus Genf Mitte der Woche die Rücktrittserklärungen nicht nur Herriots, sondern auch der übrigen radikalsozialen Minister vorfinden werde.

Im „Populaire“ zeigt der Vorsitzende der französischen Sozialistischen Partei Leon Blum Befriedigung über die Entwicklung der Lage. Die Wahl Daladiers bedeutet nicht nur den Bruch der Radikalsozialen mit Laval, sondern darüber auch mit dem System der nationalen Einigung.

Das Parteilokal war bereits lange vor Eröffnung der Versammlung gefüllt, denn die deutschen Arbeiter sind zu dieser öffentlichen Abrechnung mit den „Volksdeutschen“ außerordentlich zahlreich erschienen.

Genosse Rowoll rechnete nun in noch schärferer Weise mit den Nazis ab und erklärte, daß die Hampfmänner Wiesners und Harffingers eben bewiesen haben, was sie unter einer „Volksgemeinschaft“ verstehen.

Kundgebungen gegen Litauen.

In Wilna und den anderen Städten des Wilnagesbiets fanden am Sonntag Massenkundgebungen unter der Losung „Gegen die Bedrückung der Polen im litauischen Staat“ statt.

Gen. Rowoll setzte nun seine Ausführungen fort. Er stellte mit Bedauern fest, daß die Methoden des braunen Banditismus nun auch ins Auslandsdeutschtum hineingetragen werden.

Die von den Versammlungen angenommenen Entschlüsse wurden vom General Dzikowski dem Wilnaer Wojewoden zur Weiterleitung an die Regierung übergeben.

Schon die ersten Ausführungen des Redners erzeugten bei den Nazis eine nervöse Stimmung, die sich in

Sozialistische Internationale zum Afrika-Krieg.

Der härteste Sanktionen gegen Italien als den Angreiferstaat verlangt.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes haben in einer gemeinsamen Sitzung in Paris erneut Stellung zum italienisch-äthiopischen Krieg genommen.

Es wurde mit Befriedigung festgestellt, daß die öffentliche Meinung der Welt mit wachsender Kraft und mit wachsendem Erfolg die Durchführung der Sanktionen und eine gefestigte Organisation der kollektiven Sicherheit fordert.

Die beiden Internationales sprechen der auf die Schlachtfelder getriebenen Jugend Italiens und allen Opfern der vom Faschismus entfesselten Bestialität des Krieges, welcher Farbe sie seien und in welchem Lager sie stehen mögen, ihre brüderliche Solidarität aus.

Sie verurteilen mit tiefster Empörung die unmenschlichen Methoden der faschistischen Barbarei, die sich in absichtlichen mörderischen Angriffen auf Spitaler, auf Kranke und Verwundete austoben.

Sie erwarten vom Völkerbund, daß er dem vom Nationalsozialismus verübten Verbrechen gegen das internationale Recht und die primitivste Menschlichkeit endlich das volle Gewicht der im Völkerbund vorgesehenen Sanktionen entgegensetze. Nachdrücklich fordern sie die Staaten auf, von denen die Durchführung der Sanktionen am unmittelbarsten abhängt, ohne weiteres die notwendigen Schritte zu unternehmen. Insbesondere verlangen sie, daß die Einfuhrsperre für Erdöl, Kohle, Eisen und Stahl unverzüglich in Kraft gesetzt werde.

Sie erinnern daran, daß das System der Sanktionen, wie es im Art. 16 des Völkerbundespaktes vorgesehen ist, jedem Mitglied des Völkerbundes bestimmt und zwingende Pflichten auferlegt, insbesondere die Pflicht, einem Lande zu Hilfe zu kommen, daß bei der Erfüllung dieser seiner Mitgliedspflicht angegriffen wird. Eine wirksame kollektive Aktion im gegenwärtigen italienisch-äthiopischen Konflikt könnte unrettbar beeinträchtigt werden, wenn die Mächte und insbesondere die Mächte des Mittelmeerraumes nicht fest entschlossen sind, einen plötzlichen Angriff gegen einen von ihnen gemeinsam abzuwehren und wenn nicht die kollektive Verteidigung im voraus entsprechend vorbereitet ist.

Sie protestieren schärfstens gegen den Mißbrauch, der mit dem großen und komplizierten Problem der notwendigen Verteilung der Rohstoffe der Erde getrieben wird — ein Problem, das in einer Atmosphäre des Friedens gelöst werden muß — indem es als Vorwand benutzt wird, um den Krieg in Äthiopien zu verlängern und dem Friedensbrecher eine Prämie in anderer Form in Aussicht zu stellen.

Sie erklären aufs Neue, daß kein Kompromiß mit dem Gesetzgeber, sondern nur die volle Durchsetzung des internationalen Rechts und die exemplarische Zurückweisung des Friedensbrechers andere mögliche Angreifer zurückhalten kann. Wenn der Angriff Mussolinis nicht abgewehrt

wird, besteht wenig Aussicht, in naher Zukunft einem Angriff Hitler-Deutschlands oder des militaristischen Japan zu entgehen.

Die schlaueste Brandigung des Krieges in Afrika ohne Konzessionen an den faschistischen Angreifer bleibt die dringendste Forderung der Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen den Faschismus und für den Frieden.

Statt Delsperre rage das Problem Danzig

Zur Tagung des Völkerbundes.

Genf, 20. Januar. Der Völkerbundrat hat heute seine 90. Tagung mit einer nichtöffentlichen Sitzung begonnen.

London, 20. Januar. Die Morgenblätter sind einig in der Ansicht, daß von der Sitzung des Völkerbundes keine aufsehenerregende Beschlüsse zu erwarten sind. Ausschlußprosa für die Einstellung englischer Kreise ist das Bestreben der Blätter, die Frage der Delsperre überträgt in den Hintergrund zu schieben und die Aufmerksamkeit auf die bevorstehenden Besprechungen über Danzig abzulenken.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, keine Großmacht habe Lust, in den Hauptfragen, besonders in der Delsperre, die Führung zu übernehmen. Die britische Regierung sei der Meinung, der Völkerbund würde im Augenblick gut tun, langsam vorzugehen. Das beziehe sich sowohl auf den italienisch-äthiopischen Streitfall, als auch auf Danzig.

In dem Leitartikel sagt das Blatt, der Hauptpunkt auf der Genfer Tagesordnung werden nicht die italienisch-äthiopischen Auseinandersetzungen, sondern die Danziger Frage sein. Die Frage der Delsperre sei öffentlich nicht beschlußreif, da eine Einschränkung der Delsperre infolge der Quellen, aus denen Italien seinen Delsbedarf decken könne, wirkungslos wäre. Diese Tatsache hindere den Völkerbund aber nicht daran, weiterhin die Friedensmöglichkeiten in Afrika zu erforschen und festzustellen, ob Italien seine Forderungen infolge der militärischen Schwierigkeiten eingeschränkt habe.

Die Oppositionspresse glaubt, daß die Völkerbundsmächte dem italienisch-äthiopischen Streit hilflos gegenübersehen werden, wenn nicht England wiederum die Führung übernehme.

„News Chronicle“ meint, daß es schlimm aussehen werde, wenn auch der englische Außenminister Eden sich im Hintergrund halten würde. Selbst die Sowjetregierung, die sich dauernd ihrer Leidenschaft für den Frieden rühme, ziehe es vor, die Führung der kapitalistischen und konservativen britischen Regierung zu überlassen.

Die sanktionsfeindliche „Daily Mail“ fordert von der englischen Regierung nicht nur den Verzicht auf den Gedanken einer Delsperre, das Blatt will auch, daß die englischen Schlachtschiffe sofort aus dem Mittelmeer zurückgezogen werden.

Die Blätter sind im übrigen der Ansicht, daß weitreichende Entschärfungen des Völkerbundes infolge der neuen französischen Regierungskrise ohnehin nicht in Frage kämen.

Die Krankheit des englischen Königs.

Einfügung eines Staatsrats.

London, 20. Januar. Um 2 Uhr morgens wird berichtet, daß der König ein wenig geschlafen habe und das sein Zustand unverändert sei.

Da auch der Herzog von Kent am Sonntagabend am Krankenlager des Königs eingetroffen ist, hat der König alle seine Kinder mit Ausnahme des Herzogs von Gloucester, der selbst an einer Erkältung erkrankt ist, gesehen. Königin Maud von Norwegen, die einzige noch lebende Schwester des Königs, wird dauernd über seinen Zustand auf den Lausenden gehalten.

Eine weitere Verlautbarung über den Zustand des Monarchen wird voraussichtlich am heutigen Montag veröffentlicht werden.

Es ist beschlossen worden, einen Staatsrat einzusetzen, doch ist der Beschluß nicht als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß sich der Zustand des Königs weiter verschlechtert hätte. Vielmehr glaubt man zunächst daraus zu schließen, daß die Erkrankung längerer Zeit dauern wird.

Die Einfügung des Staatsrats wird am Montag nachmittags durch den Kronrat vollzogen werden, der sich im Krankenzimmer des Königs oder in einem anliegenden Raum versammeln wird. An der Sitzung werden neben dem Prinzen von Wales und den Herzögen von York und Kent u. a. der Präsident des Kronrates Ramsay MacDonald, der Innenminister Simon, der Lordkanzler Lord Halsam und der Erzbischof von Canterbury teilnehmen. Der Staatsrat, der während der Erkrankung des Monarchen die Geschäfte des Königs übernimmt, wird voraussichtlich aus der Königin, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Erzbischof von Canterbury sowie dem Ministerpräsidenten und dem Lordkanzler bestehen.

In diesem Zusammenhang wird an die Einfügung

eines Staatsrates während der schweren Erkrankung des Königs im Winter 1928—29 erinnert. Vorher war bei zwei Gelegenheiten ein Staatsrat ernannt worden, nämlich im Jahre 1911, als der König zu seiner Krönung als Kaiser von Indien längere Zeit abwesend war, um im Jahre 1925, als König Georg auf einer Erholungsreise im Mittelmeer weilte.

In sämtlichen Kirchen Englands wurden am Sonntag Gebete für die Gesundheit des Königs verrichtet. Auch über alle englischen Rundfunkender wurde in den späten Abendstunden ein Gebet gesprochen.

London, 20. Januar. In der Montag 10 Uhr morgens herausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es, daß im Befinden des Königs keine weitere Änderung zu verzeichnen ist.

Brand im französischen Arbeitsministerium.

Geheimhalten verschwunden.

Paris, 20. Januar. In einem Seitensiegel des Arbeitsministeriums brach am Sonntag Feuer aus. Der Brand konnte zwar nach etwa einer halben Stunde gelöscht werden, soll aber dennoch bedeutenden Schaden angerichtet haben. Mehrere Aktenregale und Tische mit wichtigen Akten sind verbrannt.

Nach einer sofort eingeleiteten Untersuchung soll sich ein bestimmter Verdacht hinsichtlich der Brandursache ergeben haben. Hierbei spielt ein angeblich verbrannter oder verschwundener Bericht an eine Mission in Polen die Hauptrolle.

Der verantwortliche Leiter der Abteilung, aus der der Bericht verschwunden sein soll, habe bei der Untersuchung erklärt, es sei ihm von verschiedener Seite angedeutet worden, daß diese Akten eines Tages gestohlen werden könnten. Er habe deshalb stets mit besonderer Sorgfalt diese Akten verschlossen gehalten.

Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Lodz

Deutsche Abteilung Lodz

Heute, Montag, d. 20. Jan., abends 7.30 Uhr, findet im Lokale der Saisonarbeiter, Pabesna 26, eine

Öffentliche Versammlung

statt. Über die „Gewerkschaftsbewegung in Oberschlesien“ wird sprechen Genosse Johann Komowil-Katowitz.
Arbeiter, erscheint in Massen. Die Verwaltung.

Lodz'er Tageschronik.

Erneute Herabsetzung der Kohlenpreise?

Am 15. Januar trat auf den Eisenbahnen der jetzt abgeschlepte Tarif für Frachttiere in Kraft. Somit ist auch der Transport auf den Bahnen billiger geworden. Wie wir erfahren, wird im Zusammenhang damit eine erneute Herabsetzung der Kohlenpreise vorgenommen werden. Die Starosteibehörden werden in den nächsten Tagen eine Konferenz mit den Vertretern der Kohlenindustrie und den Kohlenhändlern in Lodz abhalten, auf welcher eine neue Kalkulation der Kohlenpreise durchgeführt werden soll.

Die gestrigen Hauswärterversammlungen.

Gestern fanden in den Verbandslokalen am Wasser-Ring 13 und in der Domanowikstraße 53 zwei große Versammlungen der Hauswärterschaft statt, und zwar im Zusammenhang mit der Verkündung des Schiedsspruchs im Konflikt mit den Hausbesitzern, der bekanntlich das bisherige Lohnabkommen mit den Hausbesitzern bis Ende 1937 verlängert. Auf beiden Versammlungen wiesen die Redner darauf hin, daß die Hausbesitzer ihr Ziel nunmehr auf Umwegen zu erreichen suchen, indem sie die bisherigen Hauswärtler entlassen und neue anstellen, denen sie dann einen kleineren Lohn zahlen. Die Versammelten beschloßen, sich diesen Machinationen energisch zu widersetzen und in allen diesbezüglichen Fällen beim Arbeitsinspektor zu intervenieren.

Auf Kinder aufgeben.

In der Wohnung seiner Eltern Rygoska 61 bezog sich der 2-jährige Jan Piskel mit heißem Kaffee. Das Kind erlitt ernsthafte Brühwunden im Gesicht und an den Händen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe.

Die Nivalin mit einem Hammer überfallen.

In der Abramowikstraße kam es zwischen den Dienstmädchen Jadwiga Olzewska und Regina Rymyska zu einer Schlägerei, indem die erstere über die Rymyska mit einem Hammer herfiel und ihr erhebliche Verletzungen am Kopfe beibrachte. Die Ursache dieser Schlägerei war, daß die Rymyska der Olzewska den Bräutigam abspejstigt gemacht hatte. Der verletzte Rymyska erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe, während die Olzewska zur polizeilichen Verantwortung gezogen wurde.

Schlägereien.

Im Neuwelttheater in der Minikstraße 124 kam es zwischen einigen Schauspielern zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher der 26-jährige Jan Wolfki, wohnhaft Minikstraße 126, ernstlich verletzt wurde. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe. — Während einer im Hause Rome Saby 9 ausgebrochenen Schlägerei wurde der 47-jährige Josef Komalczuk so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Unfall bei der Arbeit.

In der Glashütte „Geba“, Nowastrade 24—26, fiel den Arbeitern Stanislaw Sochacki und Wladyslaw Pawlowski, die mit der Ausbesserung einer Maschine beschäftigt waren, ein Stück Eisen auf den Kopf. Es erlitten schwere Verletzungen am Kopf und mußten von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt werden.

Selbstmordversuch infolge großer Not.

Auf dem Reymont-Platz unternahm gestern die obdachlose 26 Jahre alte Leoladja Suwalcka einen Selbstmordversuch, indem sie eine Mischung von Jodtinktur und Sublimat trank. Die herbeigekommene Rettungsbereitschaft überführte die Lebensmüde ins Reservistenkrankenhaus. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not.

Blutige Maffaler dreier Gutsknechte.

Ein Polizist von zwei Unruhestiftern schwer verletzt.

Auf dem Gute Mianow, Gemeinde Puczniow, Kreis Lodz, waren der 26-jährige Roman Swiderska, der 23-jährige Ignacy Andruszal und der 24-jährige Mieczyslaw Pacholik als Knechte beschäftigt. Alle drei waren in der Umgegend als gefährliche Unruhestifter bekannt. Als sie am vergangenen Sonntag ihren Lohn erhielten, gingen sie in den Dorfclauden und tranken dort Schnaps. Als sie dann stark betrunken waren, begannen sie mit dem Ladenbesitzer Händeleien und demolierten schließlich die ganze Ladeneinrichtung. Der Ladenbesitzer war inzwischen auf den Polizeiposten in Puczniow geeilt und bat dort um Hilfe. Es wurde daraufhin der Polizist Francyszek Frankowski an den Tatort entsandt, der die Unruhestifter jedoch nicht mehr antraf. Es stellte sich heraus, daß die drei auf den Gutshof Mianow zurückgegangen

